

Etwas über elektrische Installationen im Haushalt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **11 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etwas über elektrische Installationen im Haushalt

Mit der Entwicklung der Elektrizität haben auch die Installationen im Laufe der Zeit äusserst vorteilhafte Wandlungen durchgemacht. Die junge Generation weiss kaum davon, dass man früher die elektrischen Leitungen nicht in Isolierrohren, sondern offen auf Porzellanrollen an den Wänden und Decken der Stuben und Schlafzimmer usw. verlegt hat. Auch dürfte den wenigsten bekannt sein, dass man in der Stadt Zürich noch vor nicht allzu langer Zeit Installationsleitungen in genutete Holzleisten verlegt sehen konnte.

Ganz vereinzelt trifft man auch heute noch Mess-einrichtungen an, welche um die Jahrhundertwende in Abständen von 3–4 m ab Boden installiert wurden und zu deren Ablesung ein Tisch und darauf noch ein Stuhl zu Hilfe gezogen werden muss, da vielfach eine Leiter fehlt.

Als Rarität ist vielleicht noch in einer ganz alten Installation ein Schalter aufzufinden, der nicht fortlaufend gedreht werden kann, bei dem also das Einschalten eine Drehung des Griffes nach rechts und das Ausschalten eine Drehung nach links erfordert.

Die Vielgestaltigkeit der Anwendung der Elektrizität findet logischerweise auch ihren Niederschlag in den Hausinstallationsvorschriften, welche in erster Linie aufgestellt sind, um das Publikum vor Unfällen und Sachschaden zu schützen. Auch die Normalisierung der Installationsmaterialien dient diesem Zwecke.

Entsprechend dem heutigen Zeitgeist in der Baukunst haben sich auch die elektrischen Apparate in

schlichte Formen umkleiden lassen. Sogar das heutige Bügeleisen nimmt sich neben demjenigen der Grosseltern etwas anmutiger und doch sehr bescheiden aus. Selbstverständlich sind auch heute noch Modelle und Formen vorhanden, welche allen möglichen Geschmacksrichtungen zu genügen vermögen. Es ist wohl möglich, dass unsere Grossmutter einen Schrei der Überraschung nicht hätte unterdrücken können, wenn sie seinerzeit unter den Hochzeitsgeschenken ein Bügeleisen mit rot emaillierter Haube entdeckt hätte. Wenn auch nicht annähernd im gleichen Masse wie die Kleider und Hüte der Damen, so sind immerhin auch die Farben und Formen der elektrischen Apparate der Mode unterworfen, wobei jedoch nicht jede Neuerung gleichzeitig eine technische Vervollkommnung bedeutet.

Eine komplette Umwälzung sowohl in Form und Innenbau haben die Glühlampen in den letzten 30 Jahren erfahren. Die Kohlenfadenlampen und die langgezogenen Metalldrahtlampen sind verschwunden und haben einem Wendeldraht und sogar heute einer «Doppelwendel» Platz gemacht. Zur Verringerung von Blendung ist der Glaskolben auf der Innenseite mattiert. Die Bezeichnung der Glühlampen, welche früher mit Kerzen die Lichtstärke der Lampen angab, später und zum Teil noch heute mit Watt die Anschlussleistung bedeutet, ist nun mit der Einheit des Lichtstromes des «Lumen» ergänzt worden. Mit «Lumen» bezeichnet man die Lichtleistung, welche eine Lichtquelle in den ganzen Raum ausstrahlt.

Die beleuchtete Hausnummer

Nichts ist peinlicher als bei Dunkelheit nach einer Hausnummer suchen zu müssen, besonders dann, wenn ein beissender Wind um die Ohren pfeift oder triefender Regen Kleider und Schuhe nässt.



Beispiel eines Hausnummer-Transparentes

Wie überaus praktisch ist gerade in solchen Fällen die beleuchtete Hausnummer, die schon auf grosse Entfernung leuchtet und dem abendlichen Besucher den Weg rasch und zuverlässig weist! Alle, die ge-

zwungen sind, bei Dunkelheit in nicht vertrauten Stadtgegenden ein bestimmtes Haus aufsuchen zu müssen – Ärzte, Boten usw. – werden die Einrichtung leuchtender Hausnummern dankbar anerkennen.

Neben ihrem eigentlichen Zweck erfüllt sie aber auch gleichzeitig die Aufgabe, den Hauseingang zu erhellen, so dass in vielen Fällen auf eine besondere Aussenlampe verzichtet werden kann.



Durchleuchtete Hausnummer. Da die untere Fläche ebenfalls aus Opal-überfangglas besteht, wird auch der Vorplatz gut beleuchtet